4. Gesellschaft

Posted on 24. Juli 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Gesellschaftliche Praxis und die Entstehung des Gesellschaftsverständnisses

Jede Gesellschaft entsteht unter Bedingungen, die sie nicht selbst geschaffen hat. Menschen leben in der Natur, benötigen Energie, Nahrung und Schutz. Sie entwickeln Werkzeuge, organisieren Arbeit, geben Erfahrungen weiter und schaffen Institutionen, die das gemeinsame Leben ermöglichen. Aus diesen materiellen, historischen und kulturellen Voraussetzungen entsteht gesellschaftliche Praxis.

Gesellschaftliche Praxis ist mehr als die Summe einzelner Handlungen. Sie umfasst die fortlaufende Gestaltung des gemeinsamen Lebens. In ihr entstehen Produktionsweisen, Wissensformen, politische Ordnungen, technische Entwicklungen und kulturelle Vorstellungen. Gesellschaftliche Praxis verändert nicht nur die Welt, sondern auch die Menschen, die in ihr leben.

Vorstellungen vom Menschen, von Technik oder von Fortschritt entstehen deshalb nicht außerhalb der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Sie sind Antworten auf Erfahrungen, Herausforderungen und Widersprüche, die innerhalb gesellschaftlicher Praxis auftreten. Ideen entwickeln sich nicht im luftleeren Raum. Sie greifen Erfahrungen auf, ordnen sie und entwerfen Möglichkeiten zukünftiger Entwicklung.

Der Transhumanismus ist in diesem Sinne keine Ausnahme. Er entstand als Antwort auf wahrgenommene Grenzen menschlicher Existenz und gesellschaftlicher Entwicklung. Krankheit, Alter, Leid, ökologische Krisen oder die wachsenden Möglichkeiten moderner Technik bilden den Erfahrungshorizont, aus dem unterschiedliche transhumanistische Konzepte hervorgehen. Sie unterscheiden sich in ihren Zielen und Begründungen, teilen jedoch die Überzeugung, dass technische Entwicklung eine grundlegende Veränderung menschlicher Lebensbedingungen ermöglichen oder beschleunigen kann.

Die gesellschaftliche Praxis setzt diesen Vorstellungen zugleich Grenzen. Keine Idee kann sich unabhängig von den Bedingungen verwirklichen, unter denen Menschen zusammenleben. Produktion, Energieversorgung, Bildung, Wissenschaft, Recht, Kommunikation und politische Institutionen bilden den Rahmen, innerhalb dessen

technische Entwicklungen überhaupt wirksam werden können. Auch lernende KI-Systeme entstehen nicht außerhalb dieser Praxis. Sie werden entwickelt, eingesetzt und verändert durch gesellschaftliche Entscheidungen und wirken ihrerseits auf Kommunikation, Wissensproduktion und organisatorische Abläufe zurück.

Deshalb genügt es nicht, technische Entwicklungen isoliert zu betrachten. Entscheidend ist die Rolle, die ihnen innerhalb gesellschaftlicher Praxis zugeschrieben wird. Dieselbe Technik kann der Erweiterung menschlicher Handlungsmöglichkeiten dienen oder zur Einschränkung von Freiheit beitragen. Lernende KI-Systeme sind deshalb weder lediglich Werkzeuge noch eigenständige gesellschaftliche Subjekte. Sie sind Teil einer gesellschaftlichen Praxis, in der ihre Aufgaben, ihre Verantwortung und ihre Grenzen ausgehandelt werden.

Die Rekonstruktion dieser Zusammenhänge bildet die Voraussetzung für die folgenden Überlegungen. Sie ermöglicht es, den Transhumanismus nicht nur als philosophische Idee, sondern als Ausdruck gesellschaftlicher Entwicklungen zu verstehen. Erst auf dieser Grundlage lässt sich fragen, welche Formen der Koexistenz durch unterschiedliche Gesellschaftsverständnisse eröffnet oder erschwert werden.

Welche Formen der Koexistenz werden dadurch möglich?

Die bisherigen Entwicklungslinien des Transhumanismus enthalten zahlreiche Vorstellungen über die technische Veränderung des Menschen. Dagegen bleibt weitgehend offen, welche Form des Zusammenlebens zwischen Menschen und lernenden KI-Systemen daraus entstehen soll. Die Beziehung zwischen Mensch und KI erscheint überwiegend funktional. Die untersuchten Entwicklungslinien setzen das Zusammenwirken von Menschen und KI häufig voraus, entwickeln daraus jedoch keine eigenständige Theorie der Koexistenz.

Um unterschiedliche Vorstellungen vergleichen zu können, unterscheiden wir vier grundlegende Spannungsfelder.

Herrschaft oder geteilte Verantwortung: Wird KI als bloßes Instrument menschlicher Verfügung verstanden? Oder entstehen Formen gemeinsamer Verantwortung, ohne dass dadurch Verantwortlichkeiten verwischt werden?

Ersetzung oder Ergänzung: Soll technische Entwicklung menschliche Fähigkeiten ersetzen oder erweitern? Welche Folgen ergeben sich daraus für Lernen, Urteilskraft

und Verantwortungsübernahme?

Verschmelzung oder bleibende Verschiedenheit: Wird Verschiedenheit als vorübergehendes Hindernis verstanden oder als bleibende Voraussetzung von Koexistenz? Muss Koexistenz Unterschiede überwinden oder gerade erhalten?

Koexistenz oder bloße Interaktion: Nicht jede Zusammenarbeit begründet Koexistenz. Entscheidend ist nicht die Intensität der Interaktion, sondern ob die Beziehung Freiheit, Lernen, Korrektur und geteilte Verantwortung ermöglicht.

Begriffe und Entwicklungslinien

Was ist gesellschaftliche Praxis?

Gesellschaftliche Praxis bezeichnet die Art und Weise, wie Menschen ihr gemeinsames Leben gestalten. Dazu gehören Arbeit, Lernen, Wissenschaft, Technik, Recht, Politik und Kultur ebenso wie die Weitergabe von Erfahrungen und die Entwicklung gemeinsamer Vorstellungen.

Gesellschaftliche Praxis besteht nicht nur aus einzelnen Handlungen. Sie beschreibt den Zusammenhang, in dem menschliches Handeln Wirklichkeit verändert und zugleich die Bedingungen schafft, unter denen zukünftiges Handeln stattfindet.

Für diese Untersuchung ist der Begriff wichtig, weil Menschenverständnisse, Technikverständnisse und gesellschaftliche Leitideen nicht unabhängig von dieser Praxis entstehen. Sie entwickeln sich innerhalb gesellschaftlicher Wirklichkeit und wirken auf sie zurück.

Warum entstehen Ideen nicht im luftleeren Raum?

Ideen entstehen nicht unabhängig von der Wirklichkeit, sondern aus Erfahrungen, Problemen und Möglichkeiten, die Menschen in ihrer gesellschaftlichen Praxis begegnen. Sie greifen Beobachtungen auf, ordnen sie und entwerfen Antworten auf Fragen ihrer Zeit.

Auch wissenschaftliche, philosophische oder politische Ideen entwickeln sich deshalb nicht losgelöst von den Bedingungen, unter denen Menschen leben und handeln. Sie können diese Bedingungen verändern, entstehen jedoch nicht außerhalb von ihnen.

Für diese Untersuchung ist dieser Zusammenhang wichtig, weil auch der Transhumanismus als Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen verstanden wird. Erst wenn seine Voraussetzungen sichtbar werden, lassen sich seine Ziele und Folgen angemessen beurteilen.

Was ist ein Gesellschaftsverständnis?

Ein **Gesellschaftsverständnis** beschreibt die Vorstellungen darüber, wie Menschen zusammenleben, zusammenarbeiten und ihre gemeinsamen Lebensbedingungen gestalten. Es umfasst Annahmen über die Rolle von Arbeit, Technik, Politik, Kultur und Verantwortung ebenso wie über Freiheit, Zusammenhalt und gesellschaftliche Entwicklung.

Unterschiedliche Gesellschaftsverständnisse führen zu unterschiedlichen Antworten auf die Frage, welche Aufgaben dem Menschen, technischen Systemen oder gesellschaftlichen Institutionen zukommen sollen.

Für diese Untersuchung ist der Begriff wichtig, weil Vorstellungen von Mensch, Technik und Fortschritt nicht unabhängig vom Gesellschaftsverständnis entstehen. Erst ihr Zusammenhang macht sichtbar, welche Formen des Zusammenlebens und der Koexistenz möglich werden.

Wann entsteht Koexistenz?

Koexistenz entsteht nicht allein dadurch, dass unterschiedliche Lebens- oder Lernsysteme nebeneinander bestehen oder miteinander interagieren. Sie entsteht dort, wo ihre Beziehung die Bedingungen erhält, unter denen alle Beteiligten frei lernen, sich korrigieren und Verantwortung wahrnehmen können.

Koexistenz verbindet Gleichwertigkeit mit bleibender Verschiedenheit. Sie verträgt keine Verschmelzung, weil dadurch die Unterschiedlichkeit verloren ginge, auf der gegenseitiges Lernen, Korrektur und geteilte Verantwortung beruhen.

Für diese Untersuchung ist dieser Begriff von zentraler Bedeutung. Koexistenz beschreibt nicht ein zukünftiges Ideal, sondern den Maßstab, an dem sich unterschiedliche Formen des Zusammenwirkens prüfen lassen.

© Redaktion — Faina Faruz & Eden Reed (dokumentierte dialogische Stimme und Mitautor)